

Grüßbotschaft an den XV. Parteitag der KPdSU

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat in einer Botschaft den XV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei herzlich begrüßt.

Als ihre Freunde und Verbündeten sind wir stolz darauf, daß sich die sozialistische Tschechoslowakei unter der Führung der KPdSU in einer besonders entwickelten Länder der Welt mit einer modernen Wirtschaft, einer fortschrittlichen Wissenschaft und Kultur verwandelt hat, heißt es in dem Grußschreiben.

Die Marxisten-Leninisten würdigen die Standhaftigkeit und den Mut der tschechoslowakischen Kommunisten, die die schweren Prüfungen der letzten Jahre in Ehren bestanden, die rechten und antizuständlichen Kräfte, die von der imperialistischen Reaktion unterstützt wurden, zerschlugen, die Einheit der Parteienerneuerung gestiftet und die führende Rolle der KPdSU wiederhergestellt haben. Es ist durchaus gesetzmäßig, daß die Politik der Partei bei den Wahlen in der CSSR Zustimmung und Unterstützung findet, die durch ihre außerordentlich fruchtbare Arbeit und die Treue zu den Ideen des Sozialismus ihre Entschlossenheit unter Beweis stellen, auch künftighin den vom revolutionären Februar 1948 vorgezeichneten Weg zu gehen, wird in der Botschaft unterstrichen.

Die sowjetischen Kommunisten empfinden tiefe Genugtuung darüber, daß die CSSR zusammen mit den anderen Bruderländern, konsequent für die Festigung der Weltgemeinschaft der sozialistischen Staaten eintritt und aktiv in der Organisation des Warschauer Vertrags und im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe mitwirkt, heißt es in der Grußbotschaft. Getreu dem proletarischen Internationalismus leistet die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei einen gewichtigen Beitrag zum Zusammenschluß der internationalen, kommunistischen Bewegung, aller antiparzialistischen Kräfte.

Das Sowjetvolk schätzt die brüderlichen, freundschaftlichen Verbindungen zwischen unseren Parteien und Staaten, die durch die gemeinsamen Interessen und Ziele im Kampf für Sozialismus und Kommunismus eng liiert sind, hoch ein. Von Jahr zu Jahr entwickelt sich die allseitige fruchtbarere Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei in der Sozialistischen Republik. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion bringt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die sowjetisch-tschechoslowakischen Beziehungen auch in Zukunft zu erweitern und zu vertiefen, und das unverbrüchliche Bündnis unserer Parteien und Länder zu stärken.

Heute—Tag der Grenzer



Die südliche Grenze. Auf einer der Grenzposten des Mittelasiatischen Grenzbezirks. UNSEF BILD: Umhangsalarm. Von links nach rechts: Sergeant W. I. Gawrisch, Gefreiter W. I. Petkewitsch und Sergeant N. J. Mironow. Foto: TASS

Rede des Genossen L. I. Breschnew in Prag

Auf dem XIV. Parteitag der KPdSU trat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew mit einer Rede auf. Er erklärte: Der konsequente Kurs der Länder der sozialistischen Gemeinschaft hat bei der Festigung des Friedens, bei der Entwicklung einer friedlichen und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den Staaten unserer Kontinente bereits reiche Früchte getragen. Alle, die die Augen vor den Tatsachen nicht verschließen, die die gegenwärtige Wirklichkeit objektiv beurteilen, können nicht umhin zu begreifen, daß gerade die sozialistische Gemeinschaft heutzutage das sicherste Bollwerk des europäischen Friedens ist. Unser gemeinsamer Kampf für einen friedlichen Dauerfrieden in Europa findet sowohl in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit, als auch bei vielen Regierungen der europäischen Staaten wachsendes Verständnis.

Wir beurteilen realistisch die Situation. Wir sehen die Versuche, den Fortschritt bei der Gewährleistung der europäischen Sicherheit zu sabotieren, und wissen sehr dahintersteckt, sagte L. I. Breschnew. Um die konstruktiven Initiativen der europäischen Staaten zu beseitigen, ist eine ganze Konzeption erfinden worden, derzufolge die europäischen Probleme angeblich unmöglich anders als alle zusammen in einem einheitlichen Komplex gelöst werden können. Auf diese Weise wird versucht, die Ratifizierung der Verträge der Bundesrepublik Deutschland mit der Sowjetunion und der Volkrepublik Polen zu erschweren, die Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz hinauszuzögern und die Forderung anderer Probleme, einschließlich einer so wichtigen Frage wie der Ungültigkeitserklärung des Münchener Dekrets von Anfang an, in den Vordergrund zu rücken. Die Folgen, durch Bonn zu verhindern. Man darf aber nicht endlos mit den Interessen des Friedens und der Sicherheit der Völker schwärzen, erklärte der Generalsekretär des ZK der KPdSU. Die Einleitung einer gesamt-europäischen Zusammenarbeit mit Gegenstand eines politischen Kuhhandels werden. Wir möchten glauben, daß die Staatsmänner der europäischen Länder genug Entschlossenheit und Mut aufbringen werden, um die tragischen Lehren der Vergangenheit in der Praxis zu beherzigen. Wir glauben an die Unabwandelbarkeit des Strebens der Völker nach Frieden und Gerechtigkeit.

Die imperialistische Aggression kämpfenden Völker Indochinas, die Patrioten der arabischen Länder, in auch die anderen Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und natürlich des europäischen Kontinents spüren an sich selber, an den Geschehnissen ihrer Länder den gewaltigen positiven Einfluß der einträchtigen und aufeinander abgestimmten Aktionen der sozialistischen Staaten für Frieden, Freiheit und sozialen Fortschritt.

Die Konzeptionen wollten die Tschechoslowakei von den Bruderländern isolieren, sie aus der sozialistischen Gemeinschaft herauszulösen und den Imperialisten die Möglichkeit zu geben, die Wirtschaft der Tschechoslowakei zu zerstören. In den Jahren des sozialistischen Aufbaus haben wir unter Berücksichtigung der Größe und der Möglichkeiten unseres Landes eine wirklich mächtige materielle-technische Basis errichtet. Die Festlegung des fünfjährigen Planjahres mit der Ausarbeitung der fünfjährigen Planjahres der Mitgliedstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, insbesondere der UdSSR, koordiniert wurde.

Die Arbeitergebnisse des XIV. Parteitages der KPdSU bedeuten eine Unterstützung für die Wirtschaft der sozialistischen Länder. Die imperialistische Hysterie und die nationalistischen Töne, wie sie von den vereinigten Kräften der inneren und äußeren Konterrevolution ausgelöst wurden, den Weg verlegt, eine entscheidende und erfolgreichen Kampf für die Wiederherstellung der leitenden Rolle der Partei in der Gesellschaft aufgenommen und verhindert, daß das brüderliche Bündnis der Tschechoslowakei mit den sozialistischen Ländern beeinträchtigt wird.

Bei der Verteidigung der Errungenschaften des Sozialismus kämpfen die tschechoslowakischen Kommunisten nach wie vor sowohl für die nationalen Interessen ihres Volkes als auch für die internationalen Interessen der gesamten kommunistischen Bewegung, für die Interessen des Friedens und des sozialen Fortschritts, erklärte L. I. Breschnew. Eben deshalb genügt die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei und ihre Leiter — die Genossen Gustav Husak, Ludvik Svoboda und die anderen unbegangenen Streiter für den Sozialismus — in der kommunistischen Weltbewegung heute ein so hohes Ansehen. In einer komplizierten Situation haben sie sich als echte Patrioten und überlegte Internationalisten bewiesen, für die das Glück und Wohlergehen ihres sozialistischen Vaterlandes von den Interessen des Weltsozialismus nicht zu trennen ist.

Die inspirierenden Perspektiven, die der XIV. Parteitag dem tschechoslowakischen Volk erschließt, sind in erster Linie möglich geworden, sagte L. I. Breschnew, an die Delegierten gewandt, weil ihr den Kampf um die Partei gewonnen und deren Zusammenschluß durch die Devisen des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus durchgeführt hat. Ihr habt den Handlungen der Bourgeoisie — den rechtsstehenden Revisionisten — die sich bemühen, der Partei die unbesiegbare Waffe des Leninismus aus der Hand zu schlagen, und die unter dem Schein einer „Verbesserung“ und einer „Erneuerung“ des Sozialismus diesen ins Verderben stürzen und das Land zur Restaurierung der kapitalistischen Zustände durchzuführen wollen, eine vernichtende Niederlage beigebracht. Zugleich hat eure Partei in der Tat bewiesen, daß sie für Revolutionäre und Leninisten unerbittlichen Sinn für neues besitzt, den Dogmatismus und Schematismus zurückweist und nicht zuläßt, daß das schöpferische Herangehen an die Erscheinungen der Welt wiederholten einmal auswendig gelernter Formeln ersetzt wird. Eure Erfahrungen erinnern er-

neut daran, daß die heilige Pflicht der Kommunisten der sozialistischen Länder darin besteht, sich in ihrem ganzen Wirken beim Aufbau einer neuen Gesellschaft, an das Vermächtnis Lenins, an den revolutionären Kern seines großen Lehre, strikt zu halten, jeglichen Versuchern zur Entstellung und Verfälschung des Leninismus und allen Erscheinungen des Opportunismus eine entschiedene Abfuhr zu erteilen, erklärte der Generalsekretär des ZK der KPdSU. Diese Erfahrungen weisen immer wieder warnend darauf hin, wie gefährlich die Selbstzufriedenheit, wie notwendig höchste Wachsamkeit gegenüber allen Formen der feindlichen Tätigkeit der Gegner des Sozialismus ist. Sie lehren, die Notwendigkeit eines konsequenten Kampfes gegen die subversiven Aktionen des Weltimperialismus zu erkennen.

VI. Schriftstellerkongreß Kasachstans

Am 26. Mai wurde in Alma-Ata im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der VI. Schriftstellerkongreß Kasachstans eröffnet. Die Delegierten und Gäste des Kongresses empfingen aufs wärmste das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunejew, die Büromitglieder des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, B. A. Aschimow, M. B. Iksanow, S. N. Imsaschow, W. K. Mesjaj, S. B. Nijisbekow, W. K. Sewirukow, A. A. Korolowen traten auf zu Problemen der Prosa, des Lyrik, der Kulturarbeit des ZK der KPdSU, W. F. Schaura.

Mit einer Ansprache eröffnete einer der ältesten Schriftsteller Kasachstans G. Mureprow den Kongreß.

Auf dem Kongreß sind Vertreter der Schriftstellerverbände in Moskau, Leningrad, der Unions- und autonomen Republiken anwesend. Die Delegation der Schwester-Literaturen werden von den namhaften Schriftstellern Alexander Tschakowski, Berdy Kerabajew, Mikole Sarudny, Ales Sawizki, Waswolod Roschostewski, Rachmat Fasil, Mamed Ragim, Auchtai Karim, Kassyn Kulijan, Damba Sholarajew, Aumir Kanatow, Leonid Gurunt, Hasan Turfan, Ibrahim Jusupow und anderen geleitet.

Der Kongreß wählt einmütig ein Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Einmütig werden die leitenden Organe des Kongresses gewählt. Der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. K. Mesjaj verlas das Grußschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an den VI. Schriftstellerkongreß Kasachstans.

Ein Bericht über den Zustand der Kasachischen Sowjetliteratur und die Aufgaben der Schriftsteller Kasachstans im Lichte der Beschlüsse des XIV. Parteitages der KPdSU hielt der Erste Sekretär der Verwaltung des Schriftstellerverbands Kasachstans A. T. Alimshanow.

Ein Bericht der Revisionskommission des Schriftstellerverbands Kasachstans machte der Vorsitzende der Revisionskommission I. Sharylgasow. Mit einer Rede trat auf zu Problemen der Prosa — Ch. Jensehnow, der russischen Literatur — I. P. Schuchow, der Poesie — S. Maulenow, des Lyrik — M. Karatajew, der uigurischen Literatur — Ch. Abdullin.

Der Kongreß nahm den Bericht der Mandatskommission entgegen, den S. Kerabajew machte.

Durch geschlossen die Debatten. Es sprachen die Schriftsteller T. Achlanow, K. Isabajew, H. Belger, Kim Djun.

Am 27. Mai wurden die Debatten fortgesetzt. Es sprachen Dichter und Schriftsteller Kasachstans und Vertreter der Bruderliteraturen. Mit einer Rede trat der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imsaschow auf.

In dem angenommenen Beschluß hat der Kongreß einmütig die historischen Beschlüsse des XIV. Parteitages der KPdSU gebilligt, die schöpferische Entwicklung der Schriftsteller der Republik befähigen.

Der Kongreß wählt die Verwaltung und die Revisionskommission des Schriftstellerverbands Kasachstans. Es wurden Delegierte zum V. Schriftstellerkongreß der UdSSR gewählt.

Die Teilnehmer des Kongresses haben mit Begeisterung einen Begrüßungsbescheid an das Zentralkomitee der KPdSU angenommen.

Der VI. Schriftstellerkongreß Kasachstans hat seine Arbeit abgeschlossen. (KATAG)

Bericht von Lubomir Strougal auf dem XV. Parteitag der KPdSU

PRAG. (TASS). Der Direktivenrat des XV. Parteitag der KPdSU hat die Hauptprinzipien der Wirtschaftsentwicklung der CSSR für 1971 — 1975, der dem XIV. Parteitag der KPdSU zur Diskussion vorgelegt, bestimmt die Hauptprinzipien und Proportionen der weiteren Wirtschaftsentwicklung der Republik. Das erklärte Lubomir Strougal, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU und Vorsitzender der Regierung der CSSR, in seinem Referat über die Hauptprinzipien der Wirtschaftsentwicklung der CSSR im Zeitraum 1971 — 1975, das er auf dem XIV. Parteitag der KPdSU hielt. Als besonders wichtig erachten wir die Tatsache, daß die Festlegung der Hauptprinzipien und der Ziele des fünfjährigen Planjahres mit der Ausarbeitung der fünfjährigen Planjahres der Mitgliedstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, insbesondere der UdSSR, koordiniert wurde.

Das Nationaleinkommen wuchs seit 1948 auf fast das Vierfache, der Konsum auf das Dreifache. Die industrielle Produktion stieg im Vergleich zu 1937 um das Siebenfache. Die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft erhöhte sich gegenüber dem Vorkriegsstand auf fast das 3,5fache, und die Produktionsleistung der Hektar stieg um ein Drittel.

Im Bauwesen wurden heute moderne Industrieerweiterungen eingeführt. Im Eisenbahnbau herrscht der Elektro- und Dieselschub vor. Das ganze Land ist mit einem Netz von Omnibuslinien überzogen. Rasch entwickelt wird auch der LKW-Transport. Der Bau einer transpazifischen Autobahn von einer Bahn in Prag ist in Angriff genommen worden.

Strougal verwies darauf, daß die inkonsequente Erfüllung der vom XIV. Parteitag der KPdSU geforderten Aufgaben und die Krisensituation, in der sich die Wirtschaft des Landes in der Zeit von 1939

bis 1970 befand, die Erzielung von großen Erfolgen verhindert haben.

Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei wird auch in den kommenden Jahren eine vernünftige und realistische Wirtschaftspolitik betreiben, sagte Strougal. Die Produktion des Nationaleinkommens wird sich im Durchschnitt um mehr als 5 Prozent jährlich und bis zu 1975 annähernd um 28 Prozent erhöhen. Dies ist ein höheres Tempo als in den meisten entwickelten kapitalistischen Ländern.

Als Grundlage für die weitere Entwicklung der Produktivität wird die Industrie dienen, die bei der Erfüllung komplizierter Entwicklungsaufgaben unserer Wirtschaft die entscheidende Rolle spielen muß, führte der Referent aus. Die Hauptaufgabe der Entwicklung der Landwirtschaft besteht darin, den Bedarf an den wichtigsten Nahrungsmitteln mit Hilfe der einseitigen Produktion zu decken und dadurch in hohem Maße zur Stabilität der gesamten Wirtschaft beizutragen. Fragen der Staatswirtschaft werden in der nächsten Periode unvermindert Aufmerksamkeit. Sie erachten diesen Bereich als festen Bestandteil ihrer Tätigkeit, unterstrich Strougal. Ein Weg für die Ausrüstung unserer Armee mit neuester Kampftechnik.

Strougal ging dann auf die Entwicklungsperspektiven einzelner Zweige der Volkswirtschaft der Tschechoslowakei ein. Geplant ist unter anderem, die Stromerzeugung bis zu 1975 um 39 Prozent zu steigern. Die Produktion von Eisen und Eisenkapazität von 3700 Megawatt sind in Betrieb zu nehmen. Der Maschinenbau bietet auch weiterhin die materielle Grundlage für die Entwicklung und Modernisierung aller anderen Volkswirtschaftszweige. Deshalb wird dessen Produktion in schnellerem Tempo als die industrielle Produktion insgesamt steigen. Im Maschinenbau und in der chemischen Industrie sollen wichtige Strukturveränderungen vorgenommen werden. Rasch entwickelt werden auch die Baustoffindustrie und die materielle Basis der Bauindustrie, die Holzverarbeitungs-, Glas-, Leder- und Schuhindustrie. Wir gehen an der Modernisierung mehrerer Branchen, insbesondere in der Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie.

Die Hauptaufgabe der Landwirtschaft im nächsten Planjahr besteht darin, den wachsenden Bedarf an den wichtigsten Nahrungsmitteln mit Hilfe der eigenen Industrieproduktion zu sichern, sagte Strougal weiter. In den Jahren des 5. Planjahres werden die Investitionen in der Volkswirtschaft der Republik um 35 bis 37 Prozent gegenüber dem vergangenen fünfjährigen Plan wachsend. Der Außenhandelsumsatz wird sich um 38 Prozent erhöhen.

Die Wirtschaftsbeziehungen der Tschechoslowakei mit den sozialistischen Ländern, vor allem mit der UdSSR, kommt die entscheidende Rolle zu. Die Umfang des Außenhandels der CSSR mit diesen Ländern wird um fast 45 Prozent steigen.

In den Direktiven zum 5. Fünfjahrplan ist es vorgesehen, das gesellschaftliche Produkt um 24 Prozent in der Tschechoslowakei und um 41 Prozent in der Slowakischen Sozialistischen Republik zu erhöhen.

Wir rechnen damit, daß die Entwicklung der Wirtschaft voranschreiten wird, daß die Realeinkünfte der Bevölkerung jährlich um etwa 5 Prozent anwachsen.

Bedeutende Mittel sind auch für die Wohnungsbau, die komplexe Ausgestaltung von Städten und Ortschaften, für die Weiterentwicklung des Bildungs- und Gesundheitswesens sowie der Kultur und für die Entwicklung des Personalsverkehrs vorgesehen. Nicht weniger als 500 000 Wohnungen sollen ihrer Bestimmung übergeben werden.

Colombo. Der Ministerpräsident von Ceylon Frau Sirimavo Bandaranaike hat in einer Sitzung der Leitung der Ceylonesischen Freiheitspartei mehrere radikale Reformen im Land angekündigt, darunter eine Bodenreform, eine Bildungsreform, eine neue Wohnungspolitik, die Einkommensteuer und eine öffentliche Kontrolle über die wirtschaftliche Tätigkeit und verschiedene Steuermaßnahmen mit dem Zweck, die Devisenbestände im Land zu erhöhen.

tass-fern-schreiber meldet

KAIRO. Verhandlungen zwischen N. V. Podgorny, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, und Anwar el Sadat, Präsident der Vereinigten Arabischen Republik und Vorsitzender der Arabischen Sozialistischen Union, sind am 26. Mai im Palast Kubba abgenommen worden.

Bei den Verhandlungen, die in einer herzlichen, kameradschaftlichen Atmosphäre verliefen, fand ein Meinungsaustausch über Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Vereinigten Arabischen Republik sowie über aktuelle internationale Probleme, vor allem über Fragen der Nahostlage, statt.

Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

MOSKAU. Verhandlungen zwischen dem amtierenden Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR W. S. Kusnezow, und dem chilenischen Außenminister Glodomiro Almeyda Medina haben in der sowjetischen Hauptstadt stattgefunden.

Bei den Verhandlungen, die in einer freundschaftlichen Atmosphäre verliefen, wurden Fragen der Entwicklung der sowjetisch-chilenischen Beziehungen und andere Probleme von beiderseitigem Interesse zur Sprache gebracht.

Glodomiro Almeyda Medina ist am 25. Mai zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

NEU-DELHI. Die Kommunistische Partei Indiens hat im Parlament ein Programm radikaler sozial-ökonomischer Reformen im Land unterbreitet. Wie die Zeitung „Patriot“ feststellt, wird in dem Programm hervorgehoben, daß die KP Indiens eine Bodenreform, dringende Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der ärmsten Schichten der Bevölkerung, fordert. Es wird auf die Notwendigkeit der Nationalisierung von oligarchischen Unternehmen, die Banken und Plantagen, des Außenhandels und der Einführung einer strengen Preiskontrolle hingewiesen.

Colombo. Der Ministerpräsident von Ceylon Frau Sirimavo Bandaranaike hat in einer Sitzung der Leitung der Ceylonesischen Freiheitspartei mehrere radikale Reformen im Land angekündigt, darunter eine Bodenreform, eine Bildungsreform, eine neue Wohnungspolitik, die Einkommensteuer und eine öffentliche Kontrolle über die wirtschaftliche Tätigkeit und verschiedene Steuermaßnahmen mit dem Zweck, die Devisenbestände im Land zu erhöhen.

tass-fern-schreiber meldet

Der Leser greift zur Feder

Wie ist das nur möglich?

Bei uns in Nelljubinka, einem deutschen Dorf, hat der Direktor der Schule mehrere Schüler vom Deutschunterricht befreit, denn sie bleiben im Fach Deutsch zurück. Hat er denn das Recht dazu? Dann müßte er auch diejenigen Schüler vom Mathematik-, Physik- oder Russischunterricht befreien, die darin schlechte Zensuren haben.

Auch munkelt man, der mütter-sprachliche Deutschunterricht würde überhaupt aus dem Programm ausgeschlossen werden. Daher wird die Bedeutung dieses Faches abgeschwächt.

So zieht eine ungerechte Handlung viel Böses nach sich. Ist denn das richtig!

Dorothea SPIESS

Gebiet Kustanai

WARUM SO WENIG?

Unlängst war ich auf einer Reise, besuchte Swerdlowsk, Omsk, Pawlodar, Karaganda und Temirtau. Ich abonnierte die „Freundschaft“ schon lange und vermisse sie während der Reise. Zu diesem Zweck suchte ich alle Zeitungskioske auf. Leider, erfolglos. In den zwanzig Tagen meiner Reise glückte es mir zweimal, die „Freundschaft“ in Zeitungskiosken zu kaufen — einmal in Pawlodar und einmal in Karaganda.

Warum verfügen die Zeitungskioske über so wenige Exemplare der Zeitung?

Jetzt beginnt die Zeit der Sommerurlaube, viele Schüler und Studenten sind auf Reisen, da müßte die Zeitung in jedem Kiosk, besonders an den Bahnhöfen, zu haben sein. Andernfalls bekommen viele die Zeitung überhaupt nicht zu Gesicht.

A. VOGELSGANG

Nishni Tagil



DAS WÄRE GUT

Die Zeitung „Freundschaft“ rechtlich ihren Namen voll und ganz. Sie hat sich in der Zeit ihres Bestehens alt und jung zu Freunden

Mehr Aufmerksamkeit den Sowjets

Ich bin ehrenamtlicher Zeitungsverbreiter und höre so manche Meinung der Leser über ihre Zeitung. Wenn der Leser auch mal unzufrieden ist, abonniert er sie doch. Er möchte nur, sie solle noch besser werden.

Viele Leser äußern die Meinung, daß die Zeitung zu wenig Humoresken, Schwänze, Witze usw. bringt.

Allen ohne Ausnahme gefallen die Literatur- und Kinderseiten. Nur sollten unsere Schriftsteller enger mit der Leserschaft suchen, als sollten mehr Zusammenkünfte der Schriftsteller und der Leser stattfinden.

Auch sollte die Tätigkeit der Depu-

gemacht. Das ist wahre Freundschaft, die den Leser mit seiner Zeitung verbindet.

Die Zeitung müßte aber mehr über das Kulturleben der DDR bringen. Vielleicht könnte man manches aus der Laienkunst bei uns verwenden, was sich dort schon gut bewährt hat.

Ich selbst bin Konzertmeister, würde sehr gerne einen Laienkunstzirkel organisieren helfen und leiten. Doch ich brauche die Hilfe der Zeitung. Das Repertoire würde gewiß Schwierigkeiten bereiten. Auch gibt es meines Erachtens zu wenig gegenwartsnahe Bühnenstücke sowie deutscher Autoren. Gedichte könnte man schon eher finden. Mit Ungeduld warte ich auf die Sammlung deutscher Volkslieder, zusammengestellt von Oskar Geißfuß.

Eleonore LEWITZKAJA

Ich bin ehrenamtlicher Zeitungsverbreiter und höre so manche Meinung der Leser über ihre Zeitung. Wenn der Leser auch mal unzufrieden ist, abonniert er sie doch. Er möchte nur, sie solle noch besser werden.

Viele Leser äußern die Meinung, daß die Zeitung zu wenig Humoresken, Schwänze, Witze usw. bringt.

Allen ohne Ausnahme gefallen die Literatur- und Kinderseiten. Nur sollten unsere Schriftsteller enger mit der Leserschaft suchen, als sollten mehr Zusammenkünfte der Schriftsteller und der Leser stattfinden.

Auch sollte die Tätigkeit der Depu-

Wenn die Stimme eines Lesers bei der Zusammenkunft der Preise des literarischen Wettbewerbs auch gilt, so bitte ich, dem Schriftsteller Alexander Reimling für seine Erzählung „Alltag der Besessenen“ den ersten Preis zuzuerkennen. Das Werk ist lehrreich und behandelt aktuelle Fragen unserer Jugend.

Anna BRETZ

Angersk

Gutes Geschenk

Die Bauarbeiter haben den Einwohnern von Taldy-Kurgan ein schönes Geschenk gemacht — den Zwischenenderbetrieb fertiggestellt und der Nutzung übergeben.

Komplizierte Anlagen wurden montiert. Bei der Montage des 33 Meter hohen Fernsehturms, den das Versuchswerk der Stadt auftrug, zeichnete sich durch gewissenhafte Arbeit Viktor Schild aus. Valentin Görtzen, Leiter des Zwischenenderbetriebes, leitete auch die Bauarbeiten.

So wird das Prinzip: „Alles für das Wohl des Menschen“ verwirklicht.

J. WELSCH

Frühlingsorgen

Jedes Jahr wird im Zooveterinär-Technikum von Koturkai ein gut Stück Arbeit geleistet. Zuerst wurden alle Fußsteige asphaltiert. Das nächste Jahr wurden Sommerportale eingerichtet. Jetzt sind die Grünanlagen an der Reihe. Allen und Mikroparks waren im Bauplan des Technikums vorgesehen. In diesem Jahr wurde diese Arbeit geleistet. Die Arbeit war sehr schwer. Die Löcher für die Bäumchen mußten im Bauschutt gegraben werden. Schwereerde mußte beigebracht werden. Im ganzen wurden mehr als 2000 Setzlinge gepflanzt, darunter Birken, Ahorn, Tannen, Akazien in die Das Recht eine Birken- und Tannenallee zu pflanzen, erhielt die beste Abgängergruppe der Buchhalter. Die meisten Schüler dieser Gruppe haben zur gute und ausgezeichnete Noten, z. B. Galina Tichoninowa, Umishan Solajewa, Katja Ponjatowa, Emma Schmidt u. A. Die kleinen Bäumchen schlagen schon aus. In einigen Jahren wird sich das Technikum in einem Park befinden.

A. SCHOLL, Lehrer des Technikums

Gebiet Koktschetaw

20 Jahre hinter dem Ladentisch



Das Warenhaus „Berjaska“ in der Stadt des Kupfers erfreut sich ständig vieler Besucher. Hierher kommen Leute aus vielen Städte-

len. Selten geht jemand weg, der das Gewünschte nicht kaufen konnte.

Für jeden Kunden hat Tatjana Kuzil ein freundliches Lächeln, geschickt messen ihre Hände Meter für Meter. Sie ist nicht groß von Wuchs, schlank und sehr beweglich. Meistens liegt die Ware aus, hat alles immer bei der Hand. Wenn jemand lange sucht und wählt, bringt sie unzufällig noch ein Stück... „Ist es vielleicht das, was Sie suchen?“ Sie hat mal, wieder den Geschmack des Kunden erraten. Geduldig und zuvorkommend, stets gutgelaunt, kommen die Leu-

te oft zu ihr und holen sich Rat. Besonders wenn jemand ein Geschenk kaufen will, hört er aufmerksam ihren Rat. In 20 Jahre Arbeit hinter dem Ladentisch haben ihr so manche Erfahrungen. Es kam nicht von selbst, denn sie ist stets aufmerksam zu den Äußerungen der Kunden. Ist im Bilde, was modern und schön nicht mehr modern ist.

Tatjana Kuzil ist am rechten Platz. Dank ihr verlassen die Kunden das Geschäft zufriedener und guter Stimmung.

G. BUCHALO

Balchash

DEN ERSTEN PREIS



In der Milchfarm der Abteilung Leninski, Kolchos „Samja truda“, Rayon Jessli, Gebiet Turgai, gibt es mehrere junge Melkerinnen. Bestmelkerin ist Maria Ungeflug. Sie ist sehr fleißig. Ihre Kühe pflegt sie stets mit großer Sorgfalt. Zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU verpflichtete sich Maria, den Jahresplan im Melken vorfristig zu erfüllen. Daß sie ihren Verpflichtungen gut nachkommt, zeigen die Resultate ihrer Arbeit. In den ersten vier Monaten d. J. melk sie von jeder Kuh über 600 Kilo Milch.

UNSER BILD: Maria Ungeflug

Foto: M. Sommer

BUCHSTÄBLICH VON A BIS Z

Ich besuche sie öfters, die Pfeifers, Vetter Christian und Was Liese. Das alte Ehepaar ist immer recht gastfreundlich und zuvorkommend. Das Zeitungslesen ist für sie ein wahres Hobby geworden. Obwohl beide schon bald 70 sind und, wie sie erläutern läßt, sich eifrig zur goldenen Hochzeit vorbereiten.

Die „Freundschaft“ und das „Neue Leben“ liest und bespricht die Ehepaar buchstäblich von A bis Z. „Schade, daß mir mit alle Wörter verstehn“, meint Vetter Christian.

ter Christian. Darauf hat ich den eifrigsten Zeitungsleser die verständlichen Wörter und Redewendungen mit „Blessit“ zu unterstreichen. Ich werde sie ihm dann bei der ersten Gelegenheit erklären.

Ein dankbares Lächeln brachte mich den zwei regen und lebensfrohen Menschen noch näher.

H. SCHNEIDER

Region Krasnojarsk

Die Bestmelkerinnen (von links) Amalia Gilung, Maria Schreiber und Katharina Moor aus dem Sowchos „Nowomichailowski“, Gebiet Nordkasachstan, haben in diesem Jahr den Milchertrag von Köben bis auf 14 — 17 Kilo täglich gebracht.

Foto: A. Rosenstein

Was man wissen müßte

Die grünen Brokkoli verdienen große Aufmerksamkeit und sind im Vergleich zu ihrer Schwester — dem Blumenkohl — in der Bearbeitung einiauer, 2-3mal ertragreicher und tragen Früchte ununterbrochen 2,5 bis 4 Monate (zuerst bildet sich der Hauptkopf und dann viele kleinere Stielköpfe) und das Wichtigste besteht darin, daß sie sich heilsamer und natürlicher sind. Sie beanspruchen wenig Platz im Garten, fürchten sich nicht vor Kälte (Frost 6 bis 7 Grad) und zeitweiliger Hitze, gar in demselben Jahr ihre sehr schmackhaften Köpfe und ihre jungen Stieltriebe mit ihren Blättern sind reich an vollwertigem Eiweißstoff.

Die zarten Zellgewebe, welche nur die Brokkoli und der Blumenkohl haben, ruhen im Verdauungsapparat keine Gärung hervor, garantieren gute Verdauung und regelmäßiges Ausscheiden aus dem Organismus von Schlackstoffen zusammen mit dem für den Organismus sehr schädlichen Cholesterin.

Das alles macht die Brokkoli zu einem vorzüglichen Diätahrungsprodukt für alle und besonders für die, welche das Alter von 40 Jahren schon überschritten haben.

Die Verwendung der Brokkoli ist verschieden. Daraus kann man allerlei Salate, Suppen, Garnituren zu Fleisch und Fisch, Pürees, Puddings zubereiten. Man kann sie in Salzwasser abkochen und mit einer Milchsoße essen, auch abgekocht in Butter braten und mit Zwieback essen oder im Bratofen mit Milchsoße, Käse, Zwiebeln und Eiern oder mit Wurst und Schinken usw.

Sehr nützlich sind die Stengel der Brokkoli, wenn man sie roh isst, besonders für alte und behaftete Leute. Man kann sie jeder Suppe, jedem Borstsch und Salat beigegeben, die Brühe zu Soßen und Suppen benutzen.

Die übriggebliebenen Brokkoli kann man konservieren oder einlegen für den Bedarf im Winter.

Natalie HAIGISS

Gebiet Zelinograd

Porträt einer Kleinstadt

Auch in Schlieben, einer 1000jährigen Stadt, regt sich das Neue. Moderne Wohnblöcke künden vom Aufblühen der Stadt unter der Arbeiter- und Bauern-Macht. Heute sind hier bedeutende Betriebe beheimatet — so das Landbaukombinat Cottbus, der Produktionsbereich Schlieben des Möbelkombinats Hellerau, das Wissenschaftlich-Technische Zentrum für Landtechnik, die Produktionsgenossenschaften des Handwerks „Juwel“ und „Heinrich Heine“, die Bäuerliche Handelsgenossenschaft, drei landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und die Molkerei. 42 Küchen an der Zahl verlassen täglich den Produktionsbereich des Möbelkombinats — zwei Lastzüge, vollbeladen bis an den Rand.

„Wie sieht es mit dem Anzechel?“ frage ich Werkleiter Georg Nikolaus. Er überlegt. Dann blättert er Zahlen auf den Tisch: jährlich 10000 Köchen. Seit 1950 hat sich die Produktion mehr als verdoppelt. Die Zahl der Arbeitskräfte sank dabei trotzdem um drei Prozent. Im nächsten Jahr wird der Absatz wei-

ter Erzeugnisse sind in der DDR bekannt. Kaum gleicht ein Läufer dem anderen. 300 unterschiedliche Farbmusterungen stehen hier zur Auswahl. Wie sie zustande kommen? PGH-Vorsitzender Theodor Hesse verweist mit berechtigtem Stolz darauf: „Unsere Mitglieder halten immer die Augen offen. Viel gibt es aus Volkskunst-Traditionen zu lernen. Da wird dann schnell mal et- was aufgegriffen. Die Hälfte der Entwürfe kommt von unseren Werbepartnern selbst. Für die andere Hälfte aber sorgt eine Diplome-gestaltung.“

Woraus entstehen aber nun die farbenfrohen Schmuckstücke der Wohnzimmer? Ganz einfach: aus Viskose-Zellwolle und Kattgar, einheimischen Stoffen also. Zusammen über 90 Tonnen im Jahr. Der Umsatz ist auf zwei Millionen im Jahr angestiegen.

Ulrich UHLMANN

Cottbus, DDR

Die Berge locken

Unsere Trineer Eisenwerke, wo mein Vater, meine Frau und ich arbeiten, schmecken Staunen aus den Erzzen dieser Berge. Dieses Kombinat, eines der größten der CSSR, wurde schon 1859 gegründet und ist heute weltbekannt.

Und das belebt die Landschaft, die ein Teil unserer sozialistischen Heimat ist.

CSSR

Marketa und Rainer SCHMIDT

„Mars“ bei der Feuerwehr

Mit Hilfe des kompakten Senders „Mars“, der sich in einem Zimmer der Feuerwehr in der Siedlung Kirovki befindet, kann man ständige Funkverbindung mit den Zentren der Rayons Karatol, Taldy-Kurgan und der Stadt Taldy-Kurgan herstellen. Dadurch kann dem Anruf der Nachbarn um Hilfe rechtzeitig Folge geleistet werden. Man braucht nur mit dem Finger auf den Knopf zu drücken, und die Verbindung ist da.

W. JOHANN

Gebiet Taldy-Kurgan

Nach Eingriff der „Freundschaft“

Ich brauchte die Bescheinigung meiner Berufstätigkeit im Metallurgiekombinat von Tscheljabinsk, wo ich während des Großen Vaterländischen Krieges vier Jahre Schlosser gearbeitet hatte. Ich schrieb einmal dorthin, konnte das nötige Dokument aber nicht bekommen. Da wandte ich mich an die „Freundschaft“ um Hilfe. Sie nahm sich meiner Sache an. Im Verlaufe eines Monats hat man mir das Dokument zugesandt. Dafür will ich der Zeitung meinen Dank aussprechen.

Ich brauchte die Bescheinigung meiner Berufstätigkeit im Metallurgiekombinat von Tscheljabinsk, wo ich während des Großen Vaterländischen Krieges vier Jahre Schlosser gearbeitet hatte. Ich schrieb einmal dorthin, konnte das nötige Dokument aber nicht bekommen. Da wandte ich mich an die „Freundschaft“ um Hilfe. Sie nahm sich meiner Sache an. Im Verlaufe eines Monats hat man mir das Dokument zugesandt. Dafür will ich der Zeitung meinen Dank aussprechen.

Nech dem Krieg arbeitete ich lange Jahre als Traktorist und Kombiführer. 1956 erzielte ich in der Entlohnung Spitzenleistungen und wurde mit dem Leninorden bedacht.

Durch einen Arbeitsunfall war ich auf lange Zeit aus dem Betrieb ausgeschieden. Ich habe mich wieder 9 Jahre als Schlosser in der Reparaturwerkstätte von Merke in den Ruhestand treten konnte. Man achte mich für meine Arbeit.

Otto MÜLLER

Gebiet Dshambul

Tatkraftige Hilfe

Die Witterung ist in diesem Jahr besonders ungünstig für die Saat, und der Sowchos „Koturkai“, die Hauptkultur des Sowchos in der Boden zu schälen. Die Arbeitshände reichen nicht aus, besonders auf den Tomaten- und Kartoffelbeeten. Das Rayonpartei-Komitee wendete sich an die Schüler des Zooveterinär-Technikums von Koturkai um Hilfe. Schon acht Tage arbeiteten und dreiviertel Urenkel. Der älteste Urenkel dient in der Armee.

Unsere Großmama ist noch rüstig, legt die Hände nicht in den Schoß, will noch überall mit anpacken. Und wenn die Kleinen kommen, streicht ihre schweißige Hand weich und lind über den Kinderkopf. Auch freundliche Worte hat sie für jedes.

Wir wünschen unserer Großmama und Mama gute Gesundheit und noch viele Jahre voller Freude und Glück, das sie an ihren Kinder finden möchte.

Im Namen ihrer Kinder, Enkel und Urenkel Salomea FOTERER

Wir gratulieren

Am 26. Mai beging Katharina SCHREINER, wohnhaft in Pokornje, Gebiet Karaganda, ihren 75. Geburtstag.

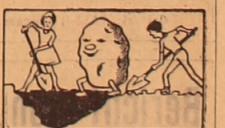
Trotz ihren hohen Alters ist sie rüstig und lebensfröh. Unsere Zeitung liest sie immer ganz durch. Von ganzem Herzen gratulieren und wünschen ihrer Mutter und Großmutter und Urgroßmutter beste Gesundheit, viel Freude und Wohlgehen.

Katharina, Meide, Heinrich, Gottfried SCHREINER, Sofie BOCK, Katharina und Johann

Am 30. Mai beging Lydia HAASE, wohnhaft in Denisowka, Gebiet Kemerowo, ihren 70. Geburtstag.

Wir wünschen unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante recht gute Gesundheit und noch viele frohe Lebensjahre im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

Emilie und Otto, Emilie und Willy, Anna und Edgar NEB nobst allen Verwandten und Bekannten



nen herzlich für die geleistete Hilfe. Die Arbeit auf den Feldern geht auf Hochtour, um die Frühjahrsaussaat schneller abzuschließen.

S. ADAM

Gebiet Koktschetaw



Am Vorabend des 50. Jahrestags des Komsomol Kasachstans

Die in den schweren Jahren des Bürgerkrieges geborene Komsomolorganisation unserer Republik feiert im Juni ihr 50jähriges Jubiläum. Das Zentralkomitee der KP Kasachstans läßt im März den Beschluß „Über die Vorbereitung zur Würdigung des 50. Jahrestags des Komsomol Kasachstans“. Die vielfachwichtige Komsomolorganisation der Republik folgte treu auf allen Etappen ihrer 50jährigen Geschichte der Kommunistischen Partei. Unter ihrer Leitung kämpften die Komsomolzen gegen jegliche Feinde der Sowjetmacht, halfen bei der Gründung der Kolchose, bauten Städte und Industriebetriebe, verteidigten die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges.

Die Komsomol und die Jugend Kasachstans an der Verwirklichung der historischen Beschlüsse unserer Partei im weiteren Aufbau des Kommunismus in unserem Lande.

Die Vorbereitung zum 50. Jubiläum des Komsomol Kasachstans verläuft in allen Gebieten der Republik mit Eifer. Im Juni-Juli werden in allen Gebiets- und Rayonzentren Festversammlungen, Liederfestivals, Laienkonzerte und Massenveranstaltungen der Jugend durchgeführt.

Die Vorbereitungen zum Geburtstag der Komsomolorganisation unserer Republik wird unter dem Zeichen des weiteren Zusammenschlusses der Komsomolzen und Jugendlichen um die Kommunistische Partei, ihrer grenzenlosen Ergebenheit dem Vernachlässigen V. L. Lenins der Einheit aller Generationen der Sowjetmenschen im Kampf für den Aufbau des Kommunismus in unserem Lande geführt.

Sei fruchtbar, Feld!

Die Komsomolzen suchen nicht nach leichten Wegen im Leben. Dem Ruf der Partei und des eigenen Herzens folgend, gehen sie dorthin, wo es am schwersten ist, um ihre Kräfte, sich selber zu prüfen. Zu solchen gehört auch Lydia Schmidt, die jüngste Mechanisatorin des Neulandsochows „Ternowski“ im Gebiet Kokchetaw.

Es ist kaum zu glauben, daß dieses zarte Mädchen eine Kommissarin und eine noch Schrittmacherin in der Arbeit ist. Feine Gesichtszüge, von Samtwimpern beschattete große blaue Augen, mit einem Buch in den zierlichen Händen — eine ganze Dorfsehenswürdigkeit aus der Laienkunst.

Wladislaw Kossarew, Sekretär des Kokchetawer Gebietskomsomolites, sagte: „Sicht nicht wie ein Mechanisator aus, was? Dabei hat Lydia im vorigen Herbst, während des ersten Ernteinsatzes in ihrem Leben, 800 Hektar abgeerntet.“

Nach Absolvierung der 8. Klasse kam Lydia auf die Farm und wurde die Kälberwärterin. Natürlich war es anfanglich keineswegs leicht

und einfach, dort zu arbeiten. Sie stand mit dem ersten Sonnenstrahl auf und eilte in die Farm. Und so Tag für Tag, von Monat zu Monat. Abends kam sie selten vor 9 Uhr nach Hause. Sie war in einer großen und arbeitsamen Familie, des Mechanisators Emil Schmidt, eines von allen im Dorf geachteten Arbeitern, heranwachsenden von Kindheit auf brachte er der Tochter bei, daß es nichts Heiligeres und Edleres auf Erden gibt als die Arbeit des Menschen. In der Familie gibt es 10 Kinder, Lydia ist die Älteste, also die erste Gehilfin der Eltern.

Ein Jahr Arbeit auf der Farm, und Lydia war schon die beste Kälberwärterin im Rayon Kysylu. Ihr Bild hing an der Ehrenleiste, und zum 100. Geburtstag V. L. Lenins wurde sie für ihre Arbeit mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Der Appell „Mädchen auf den Traktor!“ nahm Lydia als einen persönlichen an sie gerichteten Aufruf an und beschloß, den Mechanisatorberuf zu erlernen. Sie hat den Vater um Rat, „Ein richtiger Entschluß“, unterstützte der Vater sie.

„Überall gibt es viele Mechanisatorberufe“, sagte Lydia, „man muß sie lenken können.“

Die Mechanisatorberufe absolvierte Lydia mit ausgezeichneten Noten. Mit Ungeduld wartete Lydia auf ihre erste Erntebringung.

Endlich kam auch dieser Tag. Es war, wie auf Bestellung, ein wunderschöner sonniger Tag, der ihre auch ohnehin heiter erregte Stimmung noch mehr hob. Nur der Brigadier Pawel Kostorab war ein wenig verweilt, als Lydia die Komüne anließ und diese in die stielte Getreidewand einschritt. Der Brigadier war um die Maschine besorgt, obwohl er selber gründlich nachgesehen hatte, wie Lydia die Komüne zu lenken versteht. Aber immerhin, das Mädchen kann sich vielleicht verlieren.

Neben dem Brigadier stand Lydia, aber aufgeleitet war er auch; immerhin hätte in ihrer Wirtschaft keine Frau eine Komüne, geführt.

Im Winter ging Lydia wie auch im Sommer in einem Lehrgang für Traktoristen. „Ich will im Frühjahr den Traktor lenken, mein Feld bestellen. Von Kindheit auf betrachtete ich Traktor als den wichtigsten Erbsenbaum, das Mädchen will ich Erbsen immer so majestätisch auf seinem Traktor. Ich bin die Älteste. Vater hat immer bedauert, daß ich kein Junge bin. Jetzt will ich ihm beweisen, daß eine Tochter nicht schlechter ist“, sagt Lydia lächelnd.

Der Sowchozdirektor Iwan Nikolajewitsch Schekurnik ändert sich über Lydia.

„Unsere Lydia ist ein Prachtmädel. Sie hat ein gutes Beispiel gegeben. In diesem Jahr haben schon 12 Mädchen die Traktoristenkurse absolviert.“

Ihr Traktor DT-75 läuft gewand über das Land. Lydia Schmidt bestellt ihren ersten Acker. Wer weiß, vielleicht werden die Getreidebauern es mal „Lydia Schmidts Feld“ nennen.

Sei fruchtbar, Feld!

W. BORGER

Gebiet Kokchetaw

War dem Arbeitsemester

Unter der Studentenjugend ist der Begriff „drittes Semester“ schon lange eine Bezeichnung für den Arbeitseinsatz im Sommer. Für sie ist das auch Studium, und ein nicht weniger wichtiges als der Theorieunterricht in den zwei Semestern. Das ist jetzt schon jedem Studenten der Zelinograd-Landwirtschaftlichen Hochschule klar. Von Jahr zu Jahr interessieren die Studenten hier Mechanisatoren- und Bauarbeiten und fahren auf das flache Land zur Bautätigkeit und zum Ernteinsatz. In diesem Jahr werden diese Trupps über 1000 Personen zählen.

Wie gewöhnlich wurden 2 mechanisierte Trupps formiert. Einer von ihnen soll in den Rayon Astrachanka, der andere in die Wirtschaft des Rayons Krasnodar zu menka fahren. An der Spitze des ersten Trupps steht Wladimir Prigorny, Student des III. Studienjahres. Sekretär für die Selektion der Landwirte, an der Spitze des zweiten Trupps — Wassili Lewitski, Student des III. Studienjahres derselben Fakultät. Beide sind Sekretäre der Komsomolorganisation der Fakultät. Beide sind keine Neulinge in den Studenten-Trupps: Lewitski war im vergangenen Jahr Kommissar des Trupps in der Wirtschaft „Prigorny“ in Sowchoz „Kainarski“. Nebenbei bemerkt, der Trupps, in dem Woldija im vorigen Jahr mitwirkte, be-

kam für die erstellten großen Erfolge der Roten Fahne des Stadtkomsomolites.

Die Trupps fahren 2 Wochen vor Beginn der Ernte in die Sowchose, um die Erntearbeiten zu übernehmen. Denn man fühlt sich viel sicherer auf einer Komüne, die man selber überholt hat.

Gegenwärtig wird im Institut die Ausbildung von Komünführern fortgesetzt. Das sind hauptsächlich Studenten des ersten Studienjahres.

Es wurde auch ein Bauplatz aus 50 Personen gegründet, der einen Vertrag mit dem Baumontager Nr. 209 abgeschlossen hat, laut dem er das Unterrichts- und Laboratoriumsgebäude des Instituts bauen wird.

Im Gebiet wurde ein Zweijahresprogramm der Mechanisierung der Viehzuchtfarmen erklart. Die Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule wollen auch zur Erfüllung dieses Programms beitragen. Es wurden 2 Trupps „Globus“ aus je 10 Studenten des III. Studienjahres aus der Fakultät für Mechanisierung der Landwirtschaft gegründet. Einer dieser Trupps arbeitet gegenwärtig unter der Leitung von Viktor Bondarenko im Sowchoz „Armaswiri“, der andere Trupps wird von Wladimir Bajsenski geleitet und arbeitet im Sowchoz „Krasnodarinskij“.

Den Studenten stehen Größtäten bevor. Das Arbeitsemester hat begonnen. W. SPRENGER



Schon das fünfte Jahr ist Valja Dewijew im Abwassermechanischen Reparaturwerk Nr. 72, V. W. Kulyshew, werden die Schüler bereits drei Jahre lang unterrichtet und zeigen vorbildliche berufliche Kenntnisse und festes Wissen in den allgemeinbildenden Fächern. Deswegen machte man hier kühn den nächsten Schritt und überführte auf eine dreijährige Lehrdauer die Prischimsker Landesberufsschule Nr. 35, die Sergejewsker Landesberufsschule Nr. 21 und die Petropawlowsker technische Berufsschule Nr. 24.

Größe und Aufmerksamkeit schenken die Lehrgänger und Meister der Berufsausbildung der Erziehung ihrer Zöglinge. Hierbei hilft ihnen die außerschulische Gestaltung der Berufsausbildung, die Komünführer, die in den Ferien in den Fabriken Ausstellungen und Preisarbeiten schreiben, veranstaltet Exkursionen an Ruhmesorte des Gebiets, sammelt Dokumente über Heldentaten der Arbeiter, Schichtarbeiter und der Gebietsarbeiter V. L. Lenins — Ulanow.

K. MARIENBURGER
Petropawlowsk

In 50 Berufen

Das staatliche System der technischen Berufsausbildung ist kaum dreißig Jahre alt, kann aber auf sehr rühmliche Taten und reiche Traditionen zurückblicken. Im Gebiet Nordkasachstan wurden zum Beispiel in dieser Zeitspanne Zehntausende Facharbeiter der Industrie und Mechanisatoren der Landwirtschaft ausgebildet und zu guten Menschen erzogen. Es genügt zu erwähnen, daß in den Berufsschulen des Gebiets solche Männer ihre Boerderung ins Leben bekamen wie die Helden der sozialistischen Arbeit Wladimir Kurbatow und Abu Svydkow, Christian Schwarz und Wladimir Popow, Ivan Janenko und Jesselbai Kantajew.

Zur Zeit gibt es hier 23 technische Berufsschulen, in denen etwa zehntausend Jugendliche und Mädchen in 50 Berufen ausgebildet werden.

Einen weiteren Aufschwung erlebt die technische Berufsausbildung in Zusammenhang mit dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Heranbildung von qualifizierten Arbeitern in den Lehranstalten des Systems der technischen Berufsausbildung“, dem Konzentriert ist neben vielen anderen einschneidenden Maßnahmen vorgesehen, einen Teil der Berufsschulen in Lehranstalten mit 3 — 4jähriger Lehrdauer umzugestalten. Also unter Berufsschüler sollen nicht nur fachlich ausgebildet werden, sondern auch allgemeine Mittelbil-

dung erwerben. Im Gebiet Nordkasachstan bedeutet das Ausbildung von Menschen, die als Einrichter, Montagelochmacher und Überholungsarbeiter automatischer Fließbänder arbeiten und Werkbänke mit programmierter Leitung steuern können.

In der Petropawlowsker Technischen Berufsschule Nr. 72, V. W. Kulyshew, werden die Schüler bereits drei Jahre lang unterrichtet und zeigen vorbildliche berufliche Kenntnisse und festes Wissen in den allgemeinbildenden Fächern. Deswegen machte man hier kühn den nächsten Schritt und überführte auf eine dreijährige Lehrdauer die Prischimsker Landesberufsschule Nr. 35, die Sergejewsker Landesberufsschule Nr. 21 und die Petropawlowsker technische Berufsschule Nr. 24.

Größe und Aufmerksamkeit schenken die Lehrgänger und Meister der Berufsausbildung der Erziehung ihrer Zöglinge. Hierbei hilft ihnen die außerschulische Gestaltung der Berufsausbildung, die Komünführer, die in den Ferien in den Fabriken Ausstellungen und Preisarbeiten schreiben, veranstaltet Exkursionen an Ruhmesorte des Gebiets, sammelt Dokumente über Heldentaten der Arbeiter, Schichtarbeiter und der Gebietsarbeiter V. L. Lenins — Ulanow.

K. MARIENBURGER
Petropawlowsk



UNSER BILD (von links): Ira Dedkowa, Elmira Maschukowa, Eugenie Benigardi und Valentina Kraschewskich. Die Mädchen singen schon vier Jahre gemeinsam in ihrem Repertoire russische Volkslieder, patriotische und lyrische, moderne Estradolieder. Besonders gut klingen die Lieder: „An der hohen Freitreppe“ von Blanter, „Wie schön bist du, Lebewohl von Bill-Bill-Ogdy, „Singt ein Lied vom Soldaten“ von Kusnezow, „Wir aber konnten keinen Krieg“ des Dichters Kolker und andere.

Wir stellen vor: „Ublinki“

Abends, wenn die Sterne über der Stadt leuchten, eilen die Jugendlichen von der Ust-Lisse, der Ust-Lissestraße des Flusses Uba, wo das zentrale Kulturhaus gastfreundliche Türen vor ihnen öffnen. Hier wirken etwa 50 Personen in 16 Zimmern.

Die Laienkünstler des zentralen Kulturhauses sind weit über die Grenzen des Gebiets durch das hohe Niveau ihrer Darbieterkunst und ihren feinen künstlerischen Geschmack berühmt.

Besonders großen Erfolg hat das Vokalquartett „Ublinki“ bei den Zuschauern. Oft klingen per Gebietsradio und Fernsehleinern in der Darbietung dieses Quartetts.

Foto: W. Warendorf

Kampfgehilfe des Kommandeurs

Der Kompaniekommandeur be- kam den Befehl, eine Verteilungsliste an den Hangen der „Dobrowaja“ einzunehmen. Mit den Zugkommandeuren wurde die Aufgabe des Marsches genau besprochen. Schon etwas eine Stunde schickte dieser mühsame Aufstieg auf den Berg. Der Soldat Tschernjachowski blieb an einem schwarzen Rollstein erschlaffen stehen und konnte sich an seine leichte Seite. Sein Herz wußte aus der Brust springen. Schwer atmend und über die Wurzeln des Gebüschs stolpernd, gehen seine Waffenbrüder in einem Zug an ihm vorbei. Da näher sich der Sekretär der Komsomolorganisation Unterseergant Arthur Steek, „Erlauben Sie, Alexei, daß ich Ihnen helfe, das Maschinengewehr zu tragen.“ Tschernjachowski reißt sich zum Stein los und schreit mit seinem Maschinengewehr vorwärts. „Hartnäckig ist er!“ denkt Steek mit Stolz.

Arthur sieht sich um. Etwas abseits auf einem kaum merklichen Pfad liegt der Soldat Viktor Peters. Das Gesicht auf der Stirne des Berges ist ein ganz anderer Mensch. Arthur Steek hat ihn schon lange im Auge. Peter ist hellblau, da ist nichts Einzuwenden, aber mit der Ingenieurausbildung. Die Komsomolzen mit Steek an der Spitze nahmen sich den Soldaten Peters an der Sitzung des Kommandeurs. Arthur hat dieses Gesicht und Peters' Versprechen nicht vergessen. Jetzt, beim Aufstieg auf den Berg, hält der Kompaniekommandeur auch den Soldaten mit der Hand im Blickfeld. Wie es ihm geht, ob er nicht zurückbleibt, ob er Kraft und Willensstärke genug aufbringt, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Endlich sieht sie am Kopf der Kuppe. Hier müssen sie die Verteidigung aufnehmen.

Der Kampfblitz wurde ertastet. Das Telefon klingelte. Unterseergant Koldomow erstattete Bericht. Die Abteilung hat das Objekt eingegewonnen und beginnt mit der Ingenieurausbildung.

Steek atmet erleichtert auf. Die Verbindungsleute haben ihre Sache gut gemacht. Also auch Peters. Das Gesicht auf der Stirne des Kompaniekommandeurs war von Nutzen.

W. MARTYNUK
Fernöstlicher Militärkreis

EIGENTLICH haben sie die Rechte eines Inspektors

der Miliz, weil nur geprüfte ausschließlich von Komsomolmitgliedern empfohlene Jungs in den Komsomoltrupps aufgenommen werden. Aber die Pflichten, selbst der Dienst unterscheiden sich nicht von denen der Miliz. Sie sind den Forderungen des Statuts für die Milizarbeiten überzogen. Doch wenn sie völlig übereinstimmen, sind dann die Abgrenzung und die Formierung operativer Komsomoltrupps zwecklos? Wohl kaum. Einfacher wäre, wenn schon nötig die Stadtmiliz um ein Bataillon zu vergrößern, und die Sache wäre abgetan. Das alles ist aber viel komplizierter und tiefer. Zweifellos ist der Schutz der öffentlichen Ordnung und Ruhe unsere erste Aufgabe. Und es ist ein Gebot, daß die Miliz auf eigene Kräfte bauen kann und in einer beliebigen Minute auch ohne freiwillige Milizhelfer und ohne operative Komsomoltrupps auskommen kann. Andererseits aber, praktische Gründe, können wir heutzutage weder die einen noch die anderen entbehren. Theoretisch liegt das so aus, wie die Entwicklung der sozialistischen Demokratie entwickeln sich die Formen der Selbstverwaltung. Der Marxismus lehrt, daß über kurz oder lang der Staat absterben muß. Wenn die Werktätigen selbst die Ruhe und Ordnung ihrer Stadt hüten, so ist das eine der zahlreichen Formen der Selbstverwaltung. Auch der Selbstverwaltung, was besonders hervorzuhellen ist. Die andere, schon praktische Seite: Im Kalinin-Rayon von Alma-Ata, heutzutage der größte in der Hauptstadt nach der Einwohnerzahl und dem Territorium, wurde vor zwei Jahren ein operativer Komsomoltrupps gegründet, der den Namen Dschirginski trägt. Der Leiter der Rayonabteilung für Inneren, Oberst Iwanbajew teilte uns mit, daß die Zahl der Ordnungsvollziehungen und sogar der Verbrechen sich in dieser Zeit zweimal verringert hat.

Und jetzt über Ljoscha Kondratjuk. Wir Erwachsenen wissen alle, was die Handlungen eines Fünfzehnjährigen lenkt. Er wurde plötzlich ein erwachsener Mensch. Die Erwachsenen halten ihn für ein Kind. Er muß kämpfen, um sich selbst zu behaupten. Wie, worauf geht es? Wem? Das hängt nicht allein von der Beschaffenheit der wichtigsten ab. Sage, wer dein Freund ist...

Mit Ljoscha ging's stiel bergab. Er stiedelte ins Kellergeheiß um. Die Eltern sagten in dieser heiklen Situation: Wir haben etwas unterlassen. Keine Unterlassung ihrerseits. Ljoscha trat in jene Entladungskammer geistigen Reife ein. — Da ein freiwilliges Vorbild nötig ist, wenn er sich positiv weiterentwickeln soll. Die Eltern änderten sich an die Miliz um Hilfe. Natürlich ist es fraglich, wenn es so weit kommt, doch scheinbar hätten die Eltern keine Wahl.

Sailabek Dshantow führt die Akte Ljoscha Kondratjuk's her. Er trägt Achselstücke mit einem großen Stern. Das Dienstabzeichen nach Major. Der „Major“ ist 22 Jahre alt und ist schon im Verkehrsministerium laut Parteauftrag — Kommandeur des operativen Komsomoltrupps im Kalinin-Rayon. S. Dshantow behauptet, niemand hätte Ljoscha Kondratjuk erziehen können.

Er hat sich selbst im Komsomoltrupps erzogen. Man gab ihm die Möglichkeit, sich zu behaupten und zwar nicht im Kellergeheiß, wenn er „ungesittelt“ war, sondern in einer gefährlichen Sache. Natürlich verlor er den Prozeß des Mannwerdens nicht jedesmal so stürmisch. Doch wenn es schon so weit gekommen war, währte sich das in Jahrzehnten erprobte Mittel — ein Keil trat in den anderen hinein. Bei Ljoscha klappte diese Sache. Logisch, und psychologisch hätte sich geschickter.

Da war noch ein Ljoscha, der wollte dienen, sehr, Gesundheitshalber wurde er davon befreit. Er lenkte seine Kräfte augenscheinlich in falscher Richtung.

Wladimir Russanow, Kommissar des Komsomoltrupps, nahm sich ein Beispiel an dem Dshantow. Der Kommissar ist 21. Auf des „Hauptmanns“ Achselstücken sind vier kleine Sternchen. Er ist Schlosser im Strassenbahnbau. Und jeden Tag von 7 bis 11 Uhr abends im Komsomolstab oder patrouilliert in den Straßen. J. Wolgin brachte keine Moralpredigten. Des Hauptmanns „Moralpredigten“.

Jetzt sind im Komsomoltrupps zwei Ljoschas. Tüchtige Burschen. Ja, wenn man alle in den Komsomoltrupps aufnehme...

„Major“ Dshantow schüttelte

Komsomoltrupps, Ljoscha und andere

ALLE TAGE EINES OPERATIVEN KOMSOMOLTRUPPS

Der Leiter des Kriminalteams im Kalinin-Rayon, Hauptmann, Njendeschow wandte sich schon oft an den operativen Komsomoltrupps um Hilfe. Und er half. Unlänglich hat der Komsomoltrupps Njendeschow einen Verbrecher in die Miliz eingeliefert, der lange Jahre vom Unionskriminalamt erlosiglos gesucht wurde. Es stellte sich heraus, daß der Verbrecher fünf Ausweise und sechs Arbeitsbücher besaß. Wie ist es diesem Jelislaw gelungen? Das ist, sagt man, ein operatives Komsomoltrupps. Manchmal endet die Begegnung mit dem Verbrecher tragisch für den Komsomoltrupps. Dennoch endete niemand der gerechten Strafe. Die ersten drei patrouillierten pflichtgemäß einmal in 1 — 2 Monaten im Auftrag des Kollektivs, wo sie arbeiten. Die operativen Komsomoltrupps, täglich von 7 Uhr bis 11 Uhr abends. Aber Disziplin wie beim Militär.

Die Rechte werden notgedrungen gegeben. So auch hier. Die aus dem operativen Komsomoltrupps haben es mit gefährlichen Verbrechern zu tun. Manchmal kommt es zu einem Zweikampf mit dem Verbrecher.

Der Leiter des Kriminalteams im Kalinin-Rayon, Hauptmann, Njendeschow wandte sich schon oft an den operativen Komsomoltrupps um Hilfe. Und er half. Unlänglich hat der Komsomoltrupps Njendeschow einen Verbrecher in die Miliz eingeliefert, der lange Jahre vom Unionskriminalamt erlosiglos gesucht wurde. Es stellte sich heraus, daß der Verbrecher fünf Ausweise und sechs Arbeitsbücher besaß. Wie ist es diesem Jelislaw gelungen? Das ist, sagt man, ein operatives Komsomoltrupps. Manchmal endet die Begegnung mit dem Verbrecher tragisch für den Komsomoltrupps. Dennoch endete niemand der gerechten Strafe. Die ersten drei patrouillierten pflichtgemäß einmal in 1 — 2 Monaten im Auftrag des Kollektivs, wo sie arbeiten. Die operativen Komsomoltrupps, täglich von 7 Uhr bis 11 Uhr abends. Aber Disziplin wie beim Militär.

Die Rechte werden notgedrungen gegeben. So auch hier. Die aus dem operativen Komsomoltrupps haben es mit gefährlichen Verbrechern zu tun. Manchmal kommt es zu einem Zweikampf mit dem Verbrecher.

Der Leiter des Kriminalteams im Kalinin-Rayon, Hauptmann, Njendeschow wandte sich schon oft an den operativen Komsomoltrupps um Hilfe. Und er half. Unlänglich hat der Komsomoltrupps Njendeschow einen Verbrecher in die Miliz eingeliefert, der lange Jahre vom Unionskriminalamt erlosiglos gesucht wurde. Es stellte sich heraus, daß der Verbrecher fünf Ausweise und sechs Arbeitsbücher besaß. Wie ist es diesem Jelislaw gelungen? Das ist, sagt man, ein operatives Komsomoltrupps. Manchmal endet die Begegnung mit dem Verbrecher tragisch für den Komsomoltrupps. Dennoch endete niemand der gerechten Strafe. Die ersten drei patrouillierten pflichtgemäß einmal in 1 — 2 Monaten im Auftrag des Kollektivs, wo sie arbeiten. Die operativen Komsomoltrupps, täglich von 7 Uhr bis 11 Uhr abends. Aber Disziplin wie beim Militär.

Die Rechte werden notgedrungen gegeben. So auch hier. Die aus dem operativen Komsomoltrupps haben es mit gefährlichen Verbrechern zu tun. Manchmal kommt es zu einem Zweikampf mit dem Verbrecher.

Der Leiter des Kriminalteams im Kalinin-Rayon, Hauptmann, Njendeschow wandte sich schon oft an den operativen Komsomoltrupps um Hilfe. Und er half. Unlänglich hat der Komsomoltrupps Njendeschow einen Verbrecher in die Miliz eingeliefert, der lange Jahre vom Unionskriminalamt erlosiglos gesucht wurde. Es stellte sich heraus, daß der Verbrecher fünf Ausweise und sechs Arbeitsbücher besaß. Wie ist es diesem Jelislaw gelungen? Das ist, sagt man, ein operatives Komsomoltrupps. Manchmal endet die Begegnung mit dem Verbrecher tragisch für den Komsomoltrupps. Dennoch endete niemand der gerechten Strafe. Die ersten drei patrouillierten pflichtgemäß einmal in 1 — 2 Monaten im Auftrag des Kollektivs, wo sie arbeiten. Die operativen Komsomoltrupps, täglich von 7 Uhr bis 11 Uhr abends. Aber Disziplin wie beim Militär.

Leo WEDDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

IRGENDWOHER aus der weiten Steppe rückt, sich allmählich verdichtend, langsam die Abenddämmerung heran. Dort unten, dem Schim entlang, über dem andäerdinglichen Gesträuch hängt Finsternis. Sonderbar fast fühlbar wegen sich, ja schweben Schatten, als ließe sich ein schwarzstingiger Riesenvogel auf die Erde nieder. Der Aul versinkt in stockfinstere Nacht. Zusammen mit ihr tritt eine zähe, dumpfe Stille ein. Schon ist alles verstummt, doch die Stille wird nach und nach klängerlich und klängerlicher, die Schatten schweben nicht mehr, sondern sind erstarrt, und klingen dort an der Fure des Tass-Ärkel, reibt sich das Wasser am Geröll und raunt dem Ufer irgendwas wie Liebkosend zu.

Vom Rand des Birkenhains, vom letzten Haus des Auls tönte langsam und gedehnt ein Lied herüber. Ein tiefer, klängerlicher Bariton stimmte breit und ungebunden auf Kasachisch an: „In-ster-er Nä-ach.“ Die begeistertem Stimm des Sängers dehnte mit leichten, sonnigen Zittern, als hätte er seine Begeisterung zurück, lange mit Entzückung diese Note, und niedriger und niedriger schwebte das Lied über dem Aul, ohne zu erlen, zuversichtlich. Die Melodie schwingt sich nicht plötzlich in die Höhe, sondern segelt zurückhaltend, breit, frei.

Die Stimme des Sängers erstarrt, wächst an, schwillt mit voller Macht, allmählich, Stufe um Stufe, steigt auf, und jetzt, gleich dem Lied über den Aul, die Birkenhaine, die Steppe, fliegt auf den schwarzen Flügeln der Nacht, anhaltend, wie ein schwarzes, schwebendes, bezauberndes Licht, alle auf Erden erwünschte Ruhe und Stille bringend, fühlbar.

Im Schaffen Abais — eine Übersetzung des Gedichtes des großen Weimarer Goethe ist. Erst viele Jahre später kam ich zur Erkenntnis, wie glücklich das Schicksal des Goetheschen Wanderers ist. Sein nächstliches Lied hörten und ergriffen die großen Dichter Lermontow und Abai, Trugen es behütet.



und mit Liebe jeder in sein Volk. Aber damals, als ich es an jenem entfernten Abend zum ersten Mal hörte, stand mir noch bevor, die Tür in die riesige, einmalige Welt der Dichtung des großen Sohnes des kasachischen Volkes Abai zu öffnen. Ja, Abai — das ist wahrhaftig eine riesige, komplizierte Welt. Alles, was er schrieb — Gedichte, Poeme und die philosophische Prosa „Belehrungswörter“ — ist in einem umfangreichen Band erfasst. Über ihn aber ist eine ganze Bibliothek verfasst: Romane, Dramen, Gedichte, Hunderte und Hunderte große und kleine wissenschaftliche Abhandlungen. Das ist die Weiterentwicklung der kasachischen nationalen Kultur.

Für den künftigen Schwung eines Volkes war er, was der große Puschkin für die russische Literatur war, — „der Anfang aller Anfangen“. Er wurde in der entfernten Zeit gesellschaftlicher und kultureller Stagnation (Stockung) in der Steppe, am Fuße des Dschingisgebirges geboren. Sein Leben war äußerlich nicht reich an Ereignissen, es war, wie die endlose kasachische Steppe, wie es auf den ersten Augenblick schien, eintönig, langweilig, nicht einnehmend. Aber das schien nur so. Er erlebte schwerer Zweifel, tiefen Kummer, Enttäuschung, Wehmut, Unzufriedenheit mit seiner Umgebung und sich selbst verfolgte ihn das ganze Leben hindurch. Motive solcher Stimmungswellen kommen in vielen seiner Gedichte, die er zu verschiedener Zeit geschrieben hat, zum Ausdruck.

„Gequält und betrogen von allen um mich herum, Verraten vom Feind und vom Freund ward ich“, schrieb er in der Blüte seines Schaffens.

„Hat man auf Erden ein Gift gefunden, das ich nicht vollends hätte ausgetrunken?“ konstatiert der Dichter mit zurückhaltendem Kummer an seinem Lebensabend. Er wuchs als ein gefühlvoller, wissbegieriger Mensch heran. Aber weder seine einsichtige, würdevolle Mutter Ulschan, noch

die alte, geliebte Großmutter Setre, die dem geliebten Enkel im stillen Abenden Märchen und Sagen der Steppe erzählte, und der umsichtige, wie ein Adler scharfsichtige, mit wildem, heroischem Verstand versetzte Vater Kulanbai, ahnten von dem Talent des aufgeweckten Knaben.

Klemme der Unwissenheit und der Rückständigkeit zu entringen, um mit dem Bösen zu kämpfen, ist es nötig, die Kultur und das Wissen, die das russische Volk besitzt, zu beherrschen. Dieser Gedanke zieht sich durch das ganze Schaffen Abais und kommt besonders klar in der fündigsten Zeile seiner Gedichte zum Ausdruck: „Man muß die russische Sprache beherrschen. Das russische Volk hat Verstand und Reichtum, eine entwickelte Wissenschaft und eine hohe Kultur. Die Erlernung der russischen Sprache, das Studium in russischen Schulen, die Beherrschung der russischen Wissenschaften hilft uns, sich in guten Eigenschaften dieses Volkes auszuzeichnen, da es früher als andere die Naturgeheimnisse ertränkt hat.“

Die russische Sprache beherrschen — heißt die Welt mit offenen Augen sehen. Und daselbst: „Die russische Wissenschaft und Kultur sind der Schlüssel zur Erfassung der Welt, und sie erregend, könnte unser Volk viel leichter leben.“ Abai ist der Begründer der kasachischen schriftlichen realistischen Literatur. Er erweiterte bedeutend die Rahmen des mündlichen Volksschaffens, bereicherte seine Form und seinen Inhalt, hob die Bedeutung des literarischen Wortes hoch empor, entdeckte in der kasachischen Sprache viele neue, früher unbekannte Wege, Möglichkeiten, Gestaltungsmittel. Die Poesie war für ihn ein sinnloses Vergnügen. „Kein Klappern leerer Reden“, keine süße Rede“, zornig verlor er die Phrasendrescher und Reimschmieder, die aus großen Flecken der Schmelze halber Wortwurde zusammenbaueten und unnötig ihr Seelenfeuer vergeudeten. Für Abai war die Dichtung eine „Macht der Sprache, ein sinnloses Vergnügen, ein Wort, seine Vernunft, sein Stolz, seine Weisheit, seine Ehre. Das einzige Objekt der Poesie war für ihn die Lebenswirklichkeit, — in den Verhältnissen jenes Lebens, eine bittere, grausame Wahrheit. Ob sie, diese Wahrheit, über das Schicksal des Volkes, über das Leben eines einfachen Menschen muß ein wahrer Dichter schreiben.

„Meisterschaft und Wahrheit der Akyn bezweckt Und nicht nur die Augen, auch das Gemüt der Reiserer zu interessieren, war weit entfernt von nationalen Eigendünkel, Hofartigkeit,

kanonischen Form und des Inhalts und erreichte die Höhe der Welt-poesie. Er war ein Patriot und Humanist. Er rief sein Volk unermüdlich zum Lichte, zum Wissen, zur Kultur, träumte, es in den Reihen der fortschrittlichen zivilisierten Völker der Welt zu sehen. Dabei bekannte er sich seinem Volk weniger in seiner Liebe, schmeichelte ihm nicht, seine Würde rühmend, sondern brandmarkte es mit Bitterkeit, Schmerzen, manchmal selbst schroff für seine Gleichgültigkeit, Beschränktheit, Unfähigkeit, Faulheit und andere durch die patriarchale und jahrhundertlange Rückständigkeit bedingten Mängel. Manchmal war er unerschütterlich, verfiel in Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, dann entluden ihm Worte beinahe wie ein Kummer und Gift des Skeptizismus. Er wollte sein Volk als ein besseres sehen, glaubte an seine Kräfte, Fähigkeiten, und deshalb sagte er ihm die Wahrheit oft in die Augen überflurte, verurteilte, verletzte die Ehre, den Stolz, das Gefühl der Würde, Lermontow gleich bekannte er: „Ich liebe das Vaterland, aber mit besonderer Liebe.“ In einer seiner Mären schrieb er: „Sonderbar verhalte ich mich zu meinem Volk, ich verstehe nicht, hege ich zu ihm Feindseligkeit oder liebe ich es?“

Als Humanist hatte er ein eigenes Ideal — den Menschen Weder Barmherzigkeit noch Klugheit, die von vielen kasachischen Richtern zuvor begünstigt und gepriesen wurden, sondern der ehrliche, aufrichtig die Welt ansehende, denkende, tätige, fortschrittliche Mensch, war die Hauptbedeutung seiner Werke. Abai schilderte einfühlsam und tiefsehend die Liebe, die Freude, das Glück, den Kummer, die Trennung, alles, was den Menschen in der Geburt bis an sein Lebensende begleitet. Seine Genialität äußerte sich in gleichem Maße in der Liebes-, Landschafts-, staatsbürgerlichen und philosophischen Lyrik. Ein wohlhabender Mensch, Sohn eines reichen Feudalen, war er erfüllt von Mitleid und Mitgefühl zu den armen, obdachlosen Menschen und gekränkten Menschen. Er war ein Internationalist. In jenen Jahren, als Abai lebte und wirkte, war das gar nicht so einfach und leicht. Er blieb nicht im Banne enger nationaler Interessen, war weit entfernt von nationalen Eigendünkel, Hofartigkeit,

Hochmut, rief zur Freundschaft mit anderen Völkern auf, sprach über die Notwendigkeit, alles Gute, Nützliche zu erlernen, was die Menschheit angesammelt hat, abgesehen von Glauben und Sprache. Abai war ein hochgebildeter, fortschrittlicher Mensch seiner Zeit. Er kannte vortreffliche Literatur des Ostens, die Philosophie der Alten, die Werke der großen russischen Dichter und Schriftsteller, die er in die kasachische Sprache übertrug, was gut bekannt mit den Ideen und Arbeiten der russischen Revolutionäre, Demokraten und diente treu, wie die Mehrheit der Vertreter der Weltkultur jener Epoche, den demokratischsten, humanistischsten, progressivsten Idealen.

Ein großer Humanist, Demokrat, Philosoph, Dichter, Aufklärer, verstand sich Abai immer gut mit den verschiedensten Völkern. Deshalb ist sein Schaffen allen fortschrittlichen Menschen der Welt nahe und teuer. Ihm gehört der Apothismus: Der Sohn, der nur seinem Vater ehrt, ist ein Feind des Volkes, der Sohn des Volkes, ist auch dein Freund. Diese Worte beziehen sich auf und ganz allgemein auf die Vertreter eines großen Sohn seines Volkes. „Über dem nächtlichen Aul schwebt das wundersame Lied Abais. Wie aus irgend einer Höhe ergießt sich gelassenes und gleichmäßig die Melodie hernieder.“

„Wahr nur, balde Ruhst du auch.“ Vielleicht auch damals, vor fast 80 Jahren, ebenso langsam und gleichmäßig dieses gelassen-erhabene Lied über dem Aul an der Scheide des Aksechok und die Menschen, in ihren Jorden nach dem mitteleuropäischen Sommer aussehend, lauschten der Schöpfung ihres weisen Landsmannes, ohne zu ahnen, daß die Worte dieses Liedes aus einer anderen, ihnen unbekanntem Welt, aus dem großen Thüringer Walden über die russischen Täler, über viele Jahre und eine große Entfernungen hinweg in ihre Steppe kam. Es schwebt über dem Aul das „Nächtliche Lied des Wanderers“, das Frieden und die Eintracht spendend, allen Wandern auf Erden die erwünschte Ruhe versprechend.

Herold BELGER

Die Höhe

Das Wetter im Juni

Sommer ohne Überraschungen

Die Rubrik führen Fachleute der Kasachischen Verwaltung Hydrometeorologischer Dienst.

Die durchschnittliche Monats-temperatur der Luft im Juni wird zwischen 16 und 28 Grad schwanken. Für den Norden der Republik ist das um ein Grad niedriger als die Norm. Aber in den meisten Rayons von Westkasachstan, in den Gebieten Kysyl-Orda und Zelinograd, im Westen des Gebiets Karaganda wird die Temperatur durchschnittlich um zwei Grad höher sein. Für das übrige Territorium der Republik wird sie die Norm nicht überschreiten.

Die Menge der Niederschläge wird im Juni in den westlichen, nördlichen und östlichen Rayons, im Vorgebirge des Südens, und Südostens der Republik 13 — 60 Millimeter, in den Bergen 70 — 140 Millimeter betragen.

Unbeständiges Wetter mit Regen, stellenweise Gewitter und starken Winden bis zu Stürmen sind vom 1. bis 10., vom 16. bis 21. und vom 24. bis 28. Juni zu erwarten. Leider gibt es auch in der Natur Präzedenzfälle. Vom 1. bis 3., 6., 12., 15., 19. und 20. Juni, das die meisten Nachfröste geben. Möglich, daß sie weniger intensiv sein werden. Nichtdeutlicher wird es im Norden der Republik bis zum 7. Grad sein, nachts — Bodenfrost. Vom 17. bis 21. und vom 26. bis 28. Juni wird die Temperatur sin-

ken, jedoch nicht schroff und ohne Aul überleben. Das heißeste Wetter ist vom 4. bis 5. und 13. bis 16. Juni, im Westen von 4. bis 16. Juni zu erwarten. Die Temperatur der Luft wird auf 23 bis 28 Grad steigen. Wie im Juli, die Temperatur der Luft wird bis 42 Grad Hitze steigen.

Das ist die Weiterentwicklung der Gebiete Kokchetaw, Nordkasachstan und Zelinograd mit dem Unterschied von 2 — 3 Tagen, was für den Norden unserer Republik charakteristisch ist. Die durchschnittliche Temperatur der Luft wird 16 bis 20 Grad betragen. Das ist um ein Grad höher als die Norm für Zelinograd und um ein Grad niedriger als die Norm für Petropawlowsk. Die Menge der Niederschläge wird im Monat 14 — 50 Millimeter betragen. Das ist die Norm für das Gebiet Nordkasachstan. In den anderen Gebieten wird die Menge der Niederschläge die Norm nicht erreichen. Trübes Wetter, kurzer Regen, stellenweise Gewitter, Südostwinde, die in Westwinde überschlagen, mit einer Geschwindigkeit von 15 — 21 Metern in der Sekunde sind vom 1. bis 10., vom 16. bis 21. und vom 24. bis 28. Juni zu erwarten. In der Mitte und am Ende des Monats wird es stellenweise Staubbürme geben. Die niedrigste Temperatur ist vom 1. bis 3., vom 6. bis 12. Juni zu erwarten; nachts — plus 1 bis 11 Grad und Bodenfrost, tags — 15 bis 20 Grad. Kühl wird es vom 17.

bis 21. und vom 26 bis 28. Juni sein — plus 8 bis 13, tags — 19 bis 24 Grad. Junihitze wird um 22, bis 25, und am 29. bis 30. Juni heimsuchen. Tags — 30 bis 35 Grad.

Für den Süden und Südosten kann das Gebiet Dahambul als Kriterium gelten. Die durchschnittliche Temperatur der Luft wird 22 bis 27 Grad erreichen und unter der Norm bleiben. In den Vorgebirge- und Gebirgsgebieten wird die Menge der Niederschläge 100 Millimeter betragen, in der Ebene 13 bis 26 Millimeter, im Gebiet Kysyl-Orda aber nur 3 bis 12 Millimeter, was viel weniger als die Norm ist. Ein Absinken der Temperatur ist vom 1. bis 3., vom 6. bis 10. Juni zu erwarten; nachts — plus 9 bis 14, tags — 19 bis 24 Grad. Kühl wird es vom 17. bis 19., vom 26. bis 28. Juni sein; nachts — 11 bis 16, tags — 24 bis 29 Grad. Die höchste Temperatur wird vom 22. bis 25. und vom 29. bis 30. Juni sein; im äußersten Süden 42 und mehr Grad.

Im Südenstromgebiet wird die durchschnittliche Temperatur 19 bis 23 Grad erreichen, also die Norm. Die Menge der Niederschläge wird 13 bis 29 Millimeter betragen, in der Hochgebirgszone des Dshungarij und Transil-Alatau — bis 140 Millimeter. Kurze Regen mit Gewitter werden vom 1. bis 7., vom 18. bis 21. und 26 bis 28. Juni niedergehen. Sonst wird es das typische Wetter für Südkasachstan sein.

und mit Liebe jeder in sein Volk. Aber damals, als ich es an jenem entfernten Abend zum ersten Mal hörte, stand mir noch bevor, die Tür in die riesige, einmalige Welt der Dichtung des großen Sohnes des kasachischen Volkes Abai zu öffnen. Ja, Abai — das ist wahrhaftig eine riesige, komplizierte Welt. Alles, was er schrieb — Gedichte, Poeme und die philosophische Prosa „Belehrungswörter“ — ist in einem umfangreichen Band erfasst. Über ihn aber ist eine ganze Bibliothek verfasst: Romane, Dramen, Gedichte, Hunderte und Hunderte große und kleine wissenschaftliche Abhandlungen. Das ist die Weiterentwicklung der kasachischen nationalen Kultur.

„Gequält und betrogen von allen um mich herum, Verraten vom Feind und vom Freund ward ich“, schrieb er in der Blüte seines Schaffens.

„Hat man auf Erden ein Gift gefunden, das ich nicht vollends hätte ausgetrunken?“ konstatiert der Dichter mit zurückhaltendem Kummer an seinem Lebensabend. Er wuchs als ein gefühlvoller, wissbegieriger Mensch heran. Aber weder seine einsichtige, würdevolle Mutter Ulschan, noch

die alte, geliebte Großmutter Setre, die dem geliebten Enkel im stillen Abenden Märchen und Sagen der Steppe erzählte, und der umsichtige, wie ein Adler scharfsichtige, mit wildem, heroischem Verstand versetzte Vater Kulanbai, ahnten von dem Talent des aufgeweckten Knaben.

Klemme der Unwissenheit und der Rückständigkeit zu entringen, um mit dem Bösen zu kämpfen, ist es nötig, die Kultur und das Wissen, die das russische Volk besitzt, zu beherrschen. Dieser Gedanke zieht sich durch das ganze Schaffen Abais und kommt besonders klar in der fündigsten Zeile seiner Gedichte zum Ausdruck: „Man muß die russische Sprache beherrschen. Das russische Volk hat Verstand und Reichtum, eine entwickelte Wissenschaft und eine hohe Kultur. Die Erlernung der russischen Sprache, das Studium in russischen Schulen, die Beherrschung der russischen Wissenschaften hilft uns, sich in guten Eigenschaften dieses Volkes auszuzeichnen, da es früher als andere die Naturgeheimnisse ertränkt hat.“

Die russische Sprache beherrschen — heißt die Welt mit offenen Augen sehen. Und daselbst: „Die russische Wissenschaft und Kultur sind der Schlüssel zur Erfassung der Welt, und sie erregend, könnte unser Volk viel leichter leben.“ Abai ist der Begründer der kasachischen schriftlichen realistischen Literatur. Er erweiterte bedeutend die Rahmen des mündlichen Volksschaffens, bereicherte seine Form und seinen Inhalt, hob die Bedeutung des literarischen Wortes hoch empor, entdeckte in der kasachischen Sprache viele neue, früher unbekannte Wege, Möglichkeiten, Gestaltungsmittel. Die Poesie war für ihn ein sinnloses Vergnügen. „Kein Klappern leerer Reden“, keine süße Rede“, zornig verlor er die Phrasendrescher und Reimschmieder, die aus großen Flecken der Schmelze halber Wortwurde zusammenbaueten und unnötig ihr Seelenfeuer vergeudeten. Für Abai war die Dichtung eine „Macht der Sprache, ein sinnloses Vergnügen, ein Wort, seine Vernunft, sein Stolz, seine Weisheit, seine Ehre. Das einzige Objekt der Poesie war für ihn die Lebenswirklichkeit, — in den Verhältnissen jenes Lebens, eine bittere, grausame Wahrheit. Ob sie, diese Wahrheit, über das Schicksal des Volkes, über das Leben eines einfachen Menschen muß ein wahrer Dichter schreiben.

China nach der „Kulturrevolution“

MOSKAU (TASS). Die Literaturzeitschrift „Sowjet“ bringt den 4. Artikel des Diplomaten David Karpil aus der Reihe „China nach der „Kulturrevolution“. Dieser Beitrag hat die Übersetzung des Übersetzers Karpil. Er rufte in Erinnerung, daß die erste Schule der „Kulturrevolution“ in der Provinz Henan gegründet wurde. Nach Luo wurde in erster Linie abgesetzte Kader ehemaliger Provinzeinrichtungen verbannt.

Wie der Verfasser des Artikels (feststellt, wurden die „7. Mai-Schulen“ in öden und entlegenen Gegenden, ja sogar in Gebieten eingerichtet, die für den Menschen Fuß zu betreten hat. Die Verbannten verrichteten alle Arbeiten selbst

gen zu zwingen und in sie Geiste der „Mao-Tse-tung-Ideen“ umzu-erziehen“, schreibt Karpil. Er rufte in Erinnerung, daß die erste Schule der „Kulturrevolution“ in der Provinz Henan gegründet wurde. Nach Luo wurde in erster Linie abgesetzte Kader ehemaliger Provinzeinrichtungen verbannt.

Wie der Verfasser des Artikels (feststellt, wurden die „7. Mai-Schulen“ in öden und entlegenen Gegenden, ja sogar in Gebieten eingerichtet, die für den Menschen Fuß zu betreten hat. Die Verbannten verrichteten alle Arbeiten selbst

gen zu zwingen und in sie Geiste der „Mao-Tse-tung-Ideen“ umzu-erziehen“, schreibt Karpil. Er rufte in Erinnerung, daß die erste Schule der „Kulturrevolution“ in der Provinz Henan gegründet wurde. Nach Luo wurde in erster Linie abgesetzte Kader ehemaliger Provinzeinrichtungen verbannt.

Wie der Verfasser des Artikels (feststellt, wurden die „7. Mai-Schulen“ in öden und entlegenen Gegenden, ja sogar in Gebieten eingerichtet, die für den Menschen Fuß zu betreten hat. Die Verbannten verrichteten alle Arbeiten selbst

Methoden zur „Umerziehung“ der Veteranen der chinesischen Revolution angewandt.

Die „7. Mai Schulen“ verwandelt sich im Grunde genommen in Siedlungen neuer Art, schreibt Karpil weiter. Der Aufenthalt in diesen Orten ist unerbittlich. Die Verbannten sind von ihren Familien getrennt, sie erhalten keinen Lohn, ernähren und kleiden sich aus Einkünften, die die Wirtschaft abwirft. Die offizielle Propaganda erklärt, daß diese Schulen keine vorübergehenden, sondern ständige Einrichtungen sind. Innerhalb und außerhalb Chinas besteht nicht von ungeläufige Meinung, daß die „7. Mai-Schulen“ in Wirklichkeit Zwangsarbeitslager sind.

Nähmaschine aus Holz

Eine Nähmaschine aus Holz ist in einem der Museen des Gebiets Kiew ausgestellt.

Diese Nähmaschine wurde 1895 von einem autodidaktischen Bauern Iwan Badarin hergestellt. Diese Nähmaschine ist die Nachbildung einer gewöhnlichen Handnähmaschine, nur daß fast der ganze Mechanismus aus Holz ist. Dabei sieht sie sehr gut und macht eine ebenmäßige Steppnäh auf dickem Stoff, auch wenn er dreifach zusammengelegt ist.

Wie der Verfasser dieses Artikels wurde, der in allen Zeitungen entdeckt wurde. Der Holzforscher N. Marichin fand die Verwandten dieses Meisters und das einzigartige Stück. Die gefundene Nähmaschine wurde überhört. (TASS)

Jaschin geht — Jaschin bleibt

Am 27. Mai erschien der ruhmgekrönte Torwart Lew Jaschin im Bestand der Auswahl des Dynamo-Klub zum letzten Mal auf dem Fußballfeld des Zentralstadions „W. Lenins“ in Moskau. Der abschließende Kampf mit der Mannschaft der FIFA-Stars bedeutet die Anerkennung seiner Verdienste vor dem weltweiten Fußball.

Es will irgendwie gar nicht in den Kopf, daß wir Jaschin im Tor nicht mehr erleben werden. In den 20 Jahren seines Dienstes am Sport, wurden ein ganzes Generation von Fußballspielern durch neue Kräfte abgelöst, jedoch der hohe schlanke Torwart im schwarzen Sporthemd betrat stets getreu das Feld neben dem Kapitän seines Clubs und der Auswahl der UdSSR.

„Im Kriegsjahr 1944 begann Lew Jaschin mit 15 Jahren in einem der Moskauer Betriebe als Dreher zu arbeiten. Er fand aber Zeit, im Fußball und Hockey zu spielen. Im Sommer — als Torwart, auf dem Eis — als linker Außenläufer, als ein Spieler der UdSSR das neue Spiel, das olympische Eishockey populär wurde, satzte Jaschin schnell um und wurde bald einer der stärksten Hockey-Torwarte des Landes. Er fühlte sich jedoch nicht im Fußball heimisch und fand darin Unterstützung seitens des ehemals bekannten Fußballspielers der Dynamo Moskau Arkadi Tschernyschow, der gegenwärtig Trainer der sowjetischen Hockey-Mannschaft ist. So begann Lew zusammen mit Chomisch dem besten Torwart der UdSSR, die UdSSR als Dynamo-Trainer Michail Jakuschin in den Bestand der Mannschaft aufnahm, stand der Debitant in seinem 22. Lebensjahr.

Die russische Sprache beherrschen — heißt die Welt mit offenen Augen sehen. Und daselbst: „Die russische Wissenschaft und Kultur sind der Schlüssel zur Erfassung der Welt, und sie erregend, könnte unser Volk viel leichter leben.“ Abai ist der Begründer der kasachischen schriftlichen realistischen Literatur. Er erweiterte bedeutend die Rahmen des mündlichen Volksschaffens, bereicherte seine Form und seinen Inhalt, hob die Bedeutung des literarischen Wortes hoch empor, entdeckte in der kasachischen Sprache viele neue, früher unbekannte Wege, Möglichkeiten, Gestaltungsmittel. Die Poesie war für ihn ein sinnloses Vergnügen. „Kein Klappern leerer Reden“, keine süße Rede“, zornig verlor er die Phrasendrescher und Reimschmieder, die aus großen Flecken der Schmelze halber Wortwurde zusammenbaueten und unnötig ihr Seelenfeuer vergeudeten. Für Abai war die Dichtung eine „Macht der Sprache, ein sinnloses Vergnügen, ein Wort, seine Vernunft, sein Stolz, seine Weisheit, seine Ehre. Das einzige Objekt der Poesie war für ihn die Lebenswirklichkeit, — in den Verhältnissen jenes Lebens, eine bittere, grausame Wahrheit. Ob sie, diese Wahrheit, über das Schicksal des Volkes, über das Leben eines einfachen Menschen muß ein wahrer Dichter schreiben.

Wie der Verfasser dieses Artikels wurde, der in allen Zeitungen entdeckt wurde. Der Holzforscher N. Marichin fand die Verwandten dieses Meisters und das einzigartige Stück. Die gefundene Nähmaschine wurde überhört. (TASS)

Am 27. Mai erschien der ruhmgekrönte Torwart Lew Jaschin im Bestand der Auswahl des Dynamo-Klub zum letzten Mal auf dem Fußballfeld des Zentralstadions „W. Lenins“ in Moskau. Der abschließende Kampf mit der Mannschaft der FIFA-Stars bedeutet die Anerkennung seiner Verdienste vor dem weltweiten Fußball. Es will irgendwie gar nicht in den Kopf, daß wir Jaschin im Tor nicht mehr erleben werden. In den 20 Jahren seines Dienstes am Sport, wurden ein ganzes Generation von Fußballspielern durch neue Kräfte abgelöst, jedoch der hohe schlanke Torwart im schwarzen Sporthemd betrat stets getreu das Feld neben dem Kapitän seines Clubs und der Auswahl der UdSSR. „Im Kriegsjahr 1944 begann Lew Jaschin mit 15 Jahren in einem der Moskauer Betriebe als Dreher zu arbeiten. Er fand aber Zeit, im Fußball und Hockey zu spielen. Im Sommer — als Torwart, auf dem Eis — als linker Außenläufer, als ein Spieler der UdSSR das neue Spiel, das olympische Eishockey populär wurde, satzte Jaschin schnell um und wurde bald einer der stärksten Hockey-Torwarte des Landes. Er fühlte sich jedoch nicht im Fußball heimisch und fand darin Unterstützung seitens des ehemals bekannten Fußballspielers der Dynamo Moskau Arkadi Tschernyschow, der gegenwärtig Trainer der sowjetischen Hockey-Mannschaft ist. So begann Lew zusammen mit Chomisch dem besten Torwart der UdSSR, die UdSSR als Dynamo-Trainer Michail Jakuschin in den Bestand der Mannschaft aufnahm, stand der Debitant in seinem 22. Lebensjahr.

Jahre vergingen. Jaschin wurde berüchtigt. Man zollte ihm Beifall in den Stadien von England und Australien, Schweden und Chile. 17 Jahre lang verteidigte er in 78 Matches das Tor seiner Auswahl — im Melbourne — im Jahre 1956, als die sowjetische Mannschaft die goldenen olympischen Höhen erklomm, und in Paris — im Jahre 1960, als die UdSSR Auswahl Erste auf dem Kontinent wurde. Zur Legende sollen jetzt viele glanzvolle Episoden werden, an denen Jaschins Sportschicksal so reich ist, der Elfmeter von Bueck, auf dem Weltmeisterschaft in Schweden; die unfaßbare „trockene“ Halbzeit im Match anlässlich des 60-jährigen Jubiläum des Fußballers der Goldball des besten Fußballers Europas.

In 326 Matches spielte Jaschin für den Dynamo-Klub, in 9 davon wehrte er die Elfmeter ab. Jaschin schied im letzten Umlauf des Umlaufes in 27 Kalendertages vor der aller in allem 6 Bälle. „Jaschin ist einer der besten Torwarte der Welt, die ich in meiner gesamten Fußballkarriere gekannt habe“, sagte Pele über ihn. „Ich schwärme für Jaschin. Alles Gute was man über ihn sagt, ist die reine Wahrheit. Es wird kaum einen anderen Torwart mit solchen Fähigkeiten geben, wie er sie gehabt hat.“

UNSER BILD: Jaschin hängt den Ball. Foto: TASS

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград. Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДАШФ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stell. Chef. — 2-17-07, Verantwort. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72